bauten eingegangenen Petitionen (Berichterstatter Abg. Steiger (kons.).

Zur Petition um Erbauung einer Muldentalstraße zwischen Bockau und Aue wird beantragt, sie der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, desgleichen zu den Petitionen um Neulegung einer Straße von Streckenwalde nach Boden, um Erbauung einer Straße von Mylau nach Greiz im Göltzsch- bez. Robachtale, zur Petition um Erbauung einer Straße an der Stadt Oelsnitz i. V. aufwärts bis zu der Gemeinde Unterweischlitz, wird, so weit sie sich auf die Strecke Oelsnitz—Perg bezieht, die Ueberweisung zur Kenntnisnahme beantragt, im übrigen sie auf sich beruhen zu lassen. Weiter wird beantragt, die Petition um Erbauung respektive Verlegung der Straße Sebnitz—Ottendorf, der Natzschungtalstraße von Rübenau bis Zollamt Niedernatzschung auf sich beruhen zu lassen. Die Ueberweisung zur Kenntnisnahme wird beantragt zu den Petitionen um Erbauung einer Talstraße Langhennersdorf—Zwiesel—Berggießhübel, einer Talstraße zwischen Bockau und Olbernhau, einer Talstraße Chemnitz—Annaberg, einer Straße Annaberg—Schönfeld—Wiesa, um Fortsetzung der Muldentalstraße von Rathenfurth bis zur Kleinvoigtsberg-Burkersdorfer Muldenbrücke, einer Straße durch das Lößnitz- und Flöhatal, um Aufhebung der Karnbergstraße als Staatsstraße und Umwandlung einer durch die Gemeinde Polenz führenden Dorfstraße in eine Staatsstraße.

Sämtliche Deputationsanträge werden einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch den 25. November, 10 Uhr vormittags. Tagesordnung: Nachtragsetat und Eisenbahnangelegenheiten.

Vereinsnachrichten.

§ **Chemnitz.** Die Fachabteilung der Bauarbeiter und der graphischen Berufe hält am Sonntag den 29. November von 4—7 Uhr im Handwerkervereinshause seine Monatsversammlung ab. Das Erscheinen aller Mitglieder dieser Berufe erwünscht. Fernstehende Kollegen sind willkommen. F. R.

§ **Zwickau.** Am Bußtage fand die 6. Generalversammlung des hiesigen Kirchenchores „Cäcilia" statt, nachdem am Vormittage desselben Tages ein feierliches Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Vereins gehalten worden war. Der inhaltsreiche Jahresbericht gab Zeugnis von der überaus rührigen Tätigkeit des Vereins. Aus demselben geht hervor, daß im verflossenen Vereinsjahre 39 lateinische Messen und 2 Requiem in der Kirche gesungen wurden. Den hiesigen kath. Vereinen stellte der Chor sein Können zur Verfügung, indem er bei fast allen ihren festlichen Veranstaltungen gesanglich mitwirkte. So ist es natürlich, daß der Chor, infolge seiner Tüchtigkeit und seines eifrigen Strebens, sich der Hochachtung der ganzen Gemeinde erfreuen kann; er ist eine vielbegehrte Kraft. Die Zahl der Mitglieder stieg im letzten Vereinsjahre von 70 auf 100. 52 derselben sind passive. Der bisherige Vorstand wurde bis auf den Schriftführer wiedergewählt. Mögen der Verein und sein rühriger Vorstand weiter wirken und streben — dem Allerhöchsten zur Ehre — der Gemeinde zum Segen und zur Erbauung!

Theater und Musik.

| **„Der Kinderkreuzzug"**, musikalische Legende von Gabriel Pierné. Der Dichtung des Marcel Schwob liegt eine im 13. Jahrhundert von Frankreich ausgehende Bewegung zugrunde, die in der tiefgehenden Erregung, welche die Zeit der Kreuzzüge nachzog und selbst die Kinderherzen erfaßte, ihren Ursprung hatte, und allgemein unter Kinderkreuzzug bekannt sind. — Der Dichter hat aus dem Stoff eine einheitliche Handlung geschaffen, die in 4 Abschnitte zerfällt: „Der Aufbruch", „Auf der Heerstraße", „Das Meer", „Der Retter in Sturmesnot", und in trefflicher Weise die Stimmung der erregten, bis zum verzückten Fanatismus gereizten Gemüter und des erlösenden Unterganges der jugendlichen Schwärmer getroffen. — Der Komponist Gabriel Pierné ist 1863 in Metz geboren. Seine hervorragende Begabung zeigte sich sehr frühzeitig, und als seine Eltern nach Paris übersiedelten, fand er in Ambroise Thomas einen eifrigen Förderer. Seine Entwicklung schritt rasch vor, bald war er durch seine Werke in Frankreich bekannt und geschätzt. Heute wirkt er neben seiner Betätigung als Komponist in Paris als Dirigent, wo er, abwechselnd mit Ed. Colonne, die bekannten Colonne-Konzerte leitet. — Der „Kinderkreuzzug" wurde 1905 von der Stadt Paris preisgekrönt und erlebte unter Colonne im Winter 1905 die erste Aufführung. Der durchschlagende Erfolg veranlaßte Herrn Professor Weber in Augsburg, das Werk ins Deutsche zu übertragen. Wohl kein Chorwerk der Neuzeit hat wie dieses überall so rasch Eingang und den ungeteiltesten Beifall gefunden; in einzelnen Städten mußten mehrfache Wiederholungen stattfinden. Pierné hat es vortrefflich verstanden, seine Musik der Handlung stimmungsvoll anzupassen. Dabei ist er immer eigenartiger in der Erfindung, vornehm, und bewältigt mit verblüffender Knappheit seinen Stoff doch in erschöpfender Weise. Die Aufführung verlangt ein modernes Orchester, vier Solisten, gemischten Chor, Männerchor und einen Kinderchor, welchem eine ganz besondere Aufgabe zufällt.

| **Dresden.** Weismann-Sättler-Hartung-Konzert (Palmengarten) Montag den 23. November. Drei ganz oder doch ziemlich Unbekannte! Vor $1^1/_2$ Jahren fand Weismann vor den Augen der Kommission des Tonkünstlerfestes 1907 Gnade und durfte durch Kammersänger Perron zwei Balladen mit Orchester vortragen lassen, die wie alle Gesänge mit Orchester des damaligen Kongresses wenig freundlich von der Kritik aufgenommen wurden. Am Montag gab er einen Lieder- und Klavierabend, vielleicht um seine Kunst schneller einzuführen, als es auf dem Wege der Buchhändlerreklame möglich ist. Viel hat Weismann an Brahms gelernt, auch das, wirklich musikalische Poesie zu vertonen; sein Klaviersatz ist stets interessant, oft in der Melodieführung interessanter als die Singstimme, der die schwerste Intervalle zugemutet werden und der der Komponist selten Gelegenheit gibt, in weit ausladenden Linien sich zu ergehen d. h. einmal so recht von Herzen zu singen, ohne alle Bedachtsamkeit und musikalische Vorsicht. Herrn Sättlers sympathischer Tenor, der besonders in der Halbstimme anspricht, verschaffte den meisten Liedern Erfolg, dank seiner musikalischen Intelligenz; für andere, durch den Text einer Frauenstimme zugewiesene Gesänge hatte sich Weismann Frl. Hartung aus Leipzig, die einen angenehmen Sopran von leichter Höhe, aber auch gute musikalische Fähigkeiten und Geschmack im Vortrag besitzt, verschrieben. Beide, Sänger und Sängerin, musikalisch und stimmlich wohl begabt, erfreuten sich der lebhaftesten Zustimmung des leider schlecht besetzten Hauses. Mit Ausnahme der etwas „spanisch" klingenden spanischen Lieder aus op 6 wuchs das Interesse für Weismann und seine Interpreten. Wer Weismanns Stil kennen lernen will, studiere dessen op. 22 und 23! Ueber ein düsteres Thema spielte Weismann neun Variationen und eine sehr klare Fuge, wiederum bestätigend, was auch der Tonkünstlerkongreß zugestand, daß ihm die musikalische Form geläufig, die musikalische Grammatik aber kein starres System ist für sein modernes Empfinden. Seine Qualitäten als Anschlagskünstler will Weismann wohl nicht gewürdigt wissen. Indessen bleibt es unbestritten, daß die Einführung drei für Dresden fast neuer Künstler ein Verdienst ist.*) Schade, die Musikbeflissenen saßen am Montag abend im Opernhaus bei Sigrid Arnoldson! Schröter.

| **Dresden.** Konzerte. Arrangements und Eintrittskarten F. Ries, Königl. Hof-Musikalienhandlung, Konzert-Direktion und Piano-Lager (Inhaber: F. Plötner), Seestraße 21 (Neubau).

Percy Sherwood (Klavier), Konzert Sonnabend den 28. November, abends $^1/_2$8 Uhr, Palmengarten. Sitzplätze à 4, $2^1/_2$ M. Stehplätze $1^1/_2$ M.

August Schocht „Wilhelm-Busch-Abend". Sonnabend den 28. November, abends 8 Uhr, Künstlerhaus. Sitzplätze à $2^1/_2$, $1^1/_2$ M. Stehplätze à 1 M.

Sven Scholander, Liederabend (Begleitung: Schwedische Laute von 1790) Montag den 1. Dezember, abends $^1/_2$8 Uhr, Palmengarten. Sitzplätze à 3, 2 M. Stehplätze à 1 M.

Dresdner Liedertafel, Konzert. Dirigent: Karl Pembaur. Mitwirkung: Heinrich Kiefer (Cello). Am Klavier: Karl Preisch. Mittwoch den 2. Dezember, abends $^1/_2$8 Uhr, Gewerbehaus. Sitzplätze à 4, 3, 2 M. Stehplätze à 1 M.

Lisel Leymann, Liederabend. Am Klavier: Fritz Lindemann. Donnerstag den 3. Dezember, abends $^1/_2$8 Uhr, Gewerbehaus. Sitzplätze à 4, 3, 2 M. Stehplätze à 1 M.

Janos Friedman, II. (letzter) Klavierabend. Sonnabend den 5. Dezember, abends $^1/_2$8 Uhr, Palmengarten. Sitzplätze à 4, $2^1/_2$ M. Stehplätze à $1^1/_2$ M.

Kartenverkauf und Abonnementsanmeldung bei F. Ries, Seestraße 21 (Kaufhaus) und Ad. Brauer (F. Plötner), Neustadt, Hauptstraße 2. — Kartenverkauf von 9—1, 3—6 Uhr.

*) Wer wird sich der Weismannschen Musik entziehen, das Hauptstück des Konzertes? Sie ist schwer und wird bei der breiten Masse kaum Anklang finden. Die aber seinen Zielen nachgehen können, sind spärlich, übersättigt und bleiben fern.

Vermischtes.

v **Vom Pastetenbäcker zum Millionär.** In Cardiff (England) starb ein Unternehmer namens Salomon Andrews, von dem behauptet wird, daß er ein Vermögen von 25 Millionen Kronen hinterlassen hat. Dies ist selbst für englische Verhältnisse eine ganz respektable Leistung. Insbesondere, wenn man hört, daß Andrew weder lesen noch schreiben konnte. Er begann seinen Weg als Hausierer mit selbstgebackenen Pasteten.

v **Von einem Hirsch getötet.** Der seltene Fall, daß ein Mensch von einem wütenden Hirsche angefallen wurde, hat sich in Gleiwitz zugetragen. Der Bahnwärter Wiertebarz wurde auf seinem Nachhausewege in den fürstlichen Forsten bei Slawentzitz von einem Hirsch angefallen und derartig zugerichtet, daß er schwerverletzt liegen blieb. Er wurde später von Waldwärtern aufgefunden und starb auf dem Wege zum Krankenhause.

v **Ein gewalttätiger Neger.** Als der Sheriff in Okmulgee mit seinen Leuten einen Neger wegen eines Angriffs auf einen Indianerknaben festnehmen wollte, verbarrikadierte sich der Neger in seinem Haus und schoß von dort auf die Leute. Er tötete den Sheriff und sechs andere Personen, unter denen sich auch Neger befanden. Dann steckte er das Haus in Brand und kam in den Flammen um.

Literatur.

„Wie erlangt man **gesunden Schlaf, heitere Stimmung, Arbeitsfreudigkeit?**" von Dr. Paczkowski (0,80). Verlag von Edmund Demme, Leipzig. III. Auflage.

Jung Land, Halbmonatsschrift für das junge Landvolk. M.-Gladbach, Volksvereins-Verlag. Vierteljährlich bei der Post 40 Pfennig, im Partiebezug billiger. Die Zeitschrift befördert, an die Volksschulbildung anknüpfend, allgemeine und landwirtschaftliche Fortbildung, ländliches Vereins- und Genossenschaftswesen und alle Zweige der ländlichen Wohlfahrtspflege; sie hat für alle ländlichen Familien neben der politischen Tagespresse, den Sonntagsblättern und den Zeitschriften der landwirtschaftlichen Organisationen ihre besondere Bedeutung. „Jung Land" ist das einzige für das ganze Reich berechnete Jugendblatt dieser Art. Es wird von der Zentralstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland redigiert und erscheint seit dem 1. Oktober 1908.

Katholisches Arbeitersekretariat
Dresden-Löbtau, Wernerstraße 11.
Unentgeltliche Auskunft und Arbeitsnachweis.
Sprechstunden von **11—1** Uhr und von **5—$7^1/_2$** Uhr.

Katholischer Frauenbund, Dresden
jeden **Mittwoch** (außer an Feiertagen) nachm. von **4** bis **5** Uhr **Sprechstunde** in allen Angelegenheiten des Frauenbundes in der **Geschäftsstelle Käufferstraße 4, I.**

Verein kathol. erwerbstätiger Frauen und Mädchen, Dresden
Sekretariat: Antonstraße 7, pt. — Telephon 8136.
Auskunft zu jeder Zeit über alle einschlägigen Fragen
Kostenloser Arbeitsnachweis.

Leipziger Volksbureau
öffentliche gemeinnützige Auskunftsstelle
Grimmaischer Steinweg 15, II.
Wochentags von 9 bis $^1/_2$1 Uhr und von $^1/_2$5 bis $^1/_2$8 Uhr.

Glossen und Aphorismen.

Auf der Jagd nach einem Minister-Portefeuille kennt mancher Parlamentarier keinen „Anstand".

* * *

Beim europäischen Grammophon machen zu den Stimmen der Großmächte die Serben und die Montenegriner das „Nebengeräusch".

* * *

Der Knüppel, womit die Sozialdemokratie dem jüdischen Großkapital droht, ist nur — von Pappe.

* * *

Ein Kaiser darf einen „viel sagenden" Kopf haben, jedoch keinen zuviel sagenden Mund.

Kloster St. Marienthal geweiht worden. Nach ihrem Heraufziehen auf den Kirchturm am 30. Juli wurde durch ein herabfallendes Hebebäumchen mittags gegen 12 Uhr Vinzenz Effenberger, wie bekannt, erschlagen. Auf dieser Mittelglocke fand sich folgende Inschrift: „Mit Gottes Hülfe goß mich Heinrich Gottlieb Eschert in Lauban. — Zur Zeit der Hochwürdigen, Wohlgeborenen in Gott andächtigen Fraun Laurentia Knothin, Abbatissin des Königl. Closterstifts St. Marienthal als Kirchenpatronin und Herrschaft zu Seitendorf und des Hochw. H. Laurentius Schlögl, Probstes dieses Königlichen Klosterstifts gegossen im Jahre 1816. — Herr Franciscus Puell, Pfarrer allhier. Herr Laurentius Arlt, Capellan, Schullehrer Philipp Mönsch, Martin Pursche, Franz Brendler, Kirchenväter."

Drei Glocken besitzt unsere Kirche schon seit 1661.

Die große Glocke, die etwa 18 Zentner wog, hatte folgende Inschrift: „Anno 1718 goß mich Michael Wernholdt in Dresden. — Im Nahmen der Allerheiligsten und Hochgelobten Dreyfaltigkeit. Zu Ehren der Allerseeligsten und Glorwürdigsten Jungfrauen Mariae des Heil. Apostels und Evangelisten Joannis und der Heyligen Büßerin Mariae Magdalenae als Patronin dieser Kirchen in Seittendorff unter Lobwürdiger Regierung der Hochwürdigen Wohlgeborenen und in Gott andachtigen Frauen Frauen Agnes von Heyn des Heil. Cistercienser Ordens Abbatissin und Dominae des Königl. Gestifts und Jungfräulichen Closters S. Marienthal und Kirchen Lehns Herrschaft ist diese Glocke durch Hülffe und Zuthat Wohlgedachter Lehns Herrschaft sowohl derer Eingepfarrten Herrschafften und Obrigkeiten auch Gemeinden neu umgegossen und vergrößert worden. In welcher Zeit allhier Pfarrer gewesen der Wohl Ehrwürdige Herr Georgius Tobias Scholtz A. A. L. L. et Philosophie Magister SS. Theologie Baccal. Format: Kirchen Vater: Paul Brendler Bauer und Elias Brendler Haußler in Seittendorff. Geschehen im Jahre nach der Gnadenreichen Geburt Christi Jesu unsers einigen Erlosers und Seeligmachers Ein Tausend Sieben Hundert und Achtzehn Meuse Septembri."

Auch die große Glocke war also nicht eine Neuanschaffung, sondern ein Umguß aus einer kleineren, aus der drei Stücke herausgesprungen waren. Sie wurde geweiht am 2. Mai 1719 von H. H. P. Benedict, Cistercienser-Prälat zu Osseg.

Die Inschrift der kleinen Glocke lautet: „Goerlitz Anno 1734 v. Benj. Koernern gegoß. — Clara Abbatissin und Domina des Klosters St. Marienthal." Diese kleine Glocke wurde seit 1661, da der Prager Erzbischof das allabendliche Läuten für die armen Seelen anordnete, nach der mittleren Glocke abends nach dem „Engel des Herrn" geläutet. Bis 1816 hing sie dort, wo jetzt das Sterbeglöckchen, in der sogenannten Durchsicht, dieses aber neben der mittleren Glocke. Da sie aber für den Platz in der Durchsicht zu schwer war und bei ihrem Läuten der Turm sehr bedeutend wankte, mußte sie in genanntem Jahre ihren Platz mit dem der Sterbeglocke wechseln.

Die erste Sterbeglocke, eben die jetzt herabgenommene, erhielt unsere Kirche im Jahre 1742. Am 7. Januar genannten Jahres wurde sie von H. H. Rettnecht, Cistercienserabt von Sedletz geweiht und der heil. Barbara gewidmet. Sie trug die Inschrift: „Munificentia Parochianorum, Praep. P. B. P. S., C. P. J. J. H. B. N., Aedit. (Kirchväter C.(hristoph L.(adisch) et H.(einrich) G.(utte) Goerlicii MDCCXLI.

Auf allen Glocken ist das Klosterwappen, auf einigen auch das Konvent- und Abbatissinnenwappen angebracht. Die gefertigten Karten sind so eingerichtet, daß die Wappen darauf sichtbar sind.

Bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts war auch bei uns das Gewitterläuten üblich. Während desselben ereignete es sich innerhalb kurzer Zeit zweimal, daß der Blitz in den Turm schlug und Menschenleben vernichtete. Einmal am 25. Juni 1771, wo er den Schullehrer Johann Jakob Ladisch, da er mit dem Läuten beschäftigt war, erschlug und drei Gehilfen betäubte. Zum Andenken an dieses traurige Ereignis findet alljährlich am Sonntage nach dem Feste der Geburt des heil. Johannes des Täufers in unserer Gemeinde die sogenannte Trauerprozession statt. — Am 20. Juni 1774 wurde, abermals beim Gewitterläuten, die Magd Anna Rosina Scholze erschlagen, während Schullehrer und Knecht mit einer Betäubung davonkamen. Damals schlug der Blitz binnen wenig Jahren fünfmal in unseren Kirchturm, jedoch stets, ohne größeren Sachschaden anzurichten. Da die getötete Person immer jene war, welche die kleine Glocke, das sogenannte Glöckel läutete, wurde von der Klosterherrschaft folgendes verordnet: „Weil man nicht wissen könne, ob etwa ein Erz in dem Glöckel sei, welches den Blitz herzuziehen dürfte, soll das Glöckel nicht mehr bei entstehenden Gewittern geläutet werden, sondern es soll mit den zwei großen Glocken so lange geläutet werden, bis man glaubt, das Gewitter sei nahe bei der Kirche."

Soviel in Kürze über die Geschichte unserer Kirchenglocken. Der Bericht kommt besonderer Umstände halber etwas verspätet. —k.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19081126/6